

Wenn nun die richtige Consequenz der Geldwirtschaft international durch die Welt-Goldmünze gezogen sein wird, dann wird sich das Verderbliche dieses Systems nach einer anderen Seite erst vollkommen zeigen, auf die wir schon hindeuteten.

Alsdann ist das Gold das Maß aller Dinge im Verkehre und ihr alleiniges Äquivalent.

Und dies Maß ist kein constantes, kein festes. Erstens wird Gold gebraten in wechselnder Menge; zweitens wird es zu Geräthen und Schmuck verarbeitet, also der Münzfuction entzogen, in wechselnder Menge; drittens wachsen und fallen die in Verkehre kommenden Dinge verschiedentlich, und da im Durchschnitt der Preis der Waaren einseitig durch Division der vorhandenen Waarenmasse in die zum Kaufe vorhandene Geldmasse gefunden wird, so liegt hier ein Grund zu einem fortwährenden Schwanken aller Preise in der ganzen Welt vor, das noch dazu künstlich erzeugt werden kann durch die Großen; italienisch, die Gold aus dem Verkehre ziehen und dann alle Preise erhöhen, in den Verkehre werfen und alle Preise drücken, inzwischen Waaren im ersten Falle theurer verkaufen, im zweiten billiger kaufen können, wie das die Goldspeculationen in New-York vor mehreren Jahren bewiesen haben, nur daß die Wirkung dieses Mandövers der Jantes-Speculanten damals noch nicht die ganze Welt in Mitleidenhaftigkeit zog; schon aber beeinflusste sie einen großen Theil des großen internationalen und fast den ganzen amerikanischen inneren Handel und Verkehre.

Und nun stelle man sich vor, daß doch die Menschheit annähernd constante Bedürfnisse hat. Hunderttausend Millionen Europäer brauchen so viel Centner Fleisch, Brod, Kartoffeln, Wolstoffe etc. Von diesen hunderttausend Millionen sind hunderttausendvierzig auf eine ziemlich constante jährliche Geldeinnahme in Lohn, Gehalt — alle Arbeiter und Beamten — oder Grundrente angewiesen. Alle übrigen Umstände, die das Maß aller Dinge, das Gold, beeinflussen, machen dies Maß einmal klein: mehr Gold wird gefunden, mehr von den Bankiers in den Verkehre geworfen, alle Preise steigen, aber das Einkommen der hunderttausendvierzig Millionen nicht. Es reicht nicht zur Bezahlung der notwendigen Bedürfnisse. Sie müssen von den Geldleuten zu deren Bedingungen borgen oder — umkommen. Umgekehrt: Weniger Gold wird gebraten, mehr von Speculanten aus dem Verkehre gezogen, alle Preise fallen. Nun können Beamte und Arbeiter, sofern sie gleichen Geldlohn noch eine Zeit lang fort erhalten und alle Rentiers und feste Pachtrente besitzenden Grundbesitzer mehr Produkte kaufen, mehr konsumieren oder sparen. Aber alle Landwirthe, Fabrikanten, Waarenhersteller erleiden Verluste am Preise ihrer Produkte, müssen Schulden machen oder bankrott werden und die Geldleute gewinnen wieder.

So ist das Geldsystem eine große Saugpumpe, zunächst für das in der productiven Gesellschaft noch vorhandene Vermögen, dann für das Blut der Vermögenslosen zu Gunsten der Goldreservoirs der Geldleute.

Dies ist das furchtbare Ende unserer sogenannten Civilisation!*)

Irland.

Dr. F. Budapest, 9. August. (Original-Correspondenz.) Wenn es wirklich auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiete anders und besser bei uns werden soll, dann hat die erleichterte Communication zunächst die Erweiterung des Eisenbahnnetzes als einer der wirksamsten Factoren in erster Linie die vollste Berechtigung auf eine baldmöglichste Realisirung. Von diesem richtigen Gesichtspunkte ausgehend, säumte die Regierung nicht, eine praktische Verringerung an der am laien Donauufer geplanten Pest-Semliner Strecke plangreifen zu lassen. Es wurde eben deshalb nur wegen des vorwärts schreitenden Verkehrs, wegen der unermesslichen Bevölkerung davon Umgang genommen, Pest mit Theresopol zu verbinden; den jüngst getroffenen Bestimmungen gemäß soll die Hauptstrecke zunächst mit Waja, dann Waja mit Zombor und Neusatz verbunden werden. Eine kleine Verspätung möge hier der Zweckmäßigkeit nicht ungern geopfert sein, denn selbstverständlich müssen jetzt neue Berechnungen betreffs des Baues und der Bedienung vorgenommen werden, wofür seitens des Communications-Ministeriums allenthalben energische Schritte eingeleitet sind.

S. P. Budapest, 9. August. (Die Zukunft des Tory-Cabinet's.) Bisher ist in britischen Oppositionskreisen die Ueberzeugung wieder aufgetaucht, daß man in England binnen Kurzem die gewaltige Aufregung einer allgemeinen Parlamentswahl zu gewärtigen habe. Eine Rede, die Lord Hartington dieser Tage in Lancashire gehalten, gilt schon an sich als ein genügender Beweis dafür. Man weiß von ihm, daß er eine bestimmte Mittheilung nicht leichtlich macht. Nun sagte er aber zu Darwin wörtlich folgendes: „Ich nehme an, daß wir am Vorabend von allgemeinen Neuwahlen stehen;“ und gleich darauf: „Sie werden, meine Herren, bemerken, daß die Parlamentswahlen unmittelbar bevorstehen, daß eine Parlamentsauflösung unmittelbar bevorsteht.“ Ein Mann, wie der Sohn des Herzogs von Devonshire, hat selbstverständlich so mannigfache Beziehungen gesellschaftlicher wie politischer Art, daß es ihm nicht schwer werden kann, von einem etwa gefassten hochwichtigen Beschlusse des Cabinet's frühzeitige Kenntniss zu erlangen. Zwar sind Derby und Carnarvon, die, so zu sagen, Fühlung mit der Opposition hatten, nicht

*) Wir haben diesen Artikel gegeben, ohne mit dessen Tendenz vollkommen einverstanden zu sein. D. R.

XVI.

Da draußen war es völliger Abend, aber am Himmel leuchtete die schmale Mondsilber, ihr magisches Licht über die Erde verbreitend. Es fiel auch auf eine dunkle Frauengestalt, die sich sichtlich bemühte, rasch vorwärts zu schreiten.

Au dem wohlbekannten, einfachen Hause, jenseits der Brücke hielt sie inne, um Athem zu schöpfen, dann verschwand sie in demselben. Sie durchschritt das Vorzimmer, in welches aus dem anstößenden Gemache ein Lichtschimmer fiel — Enrike war noch wach, wie sie es auch erwartet hatte.

Ueberrastet blieb sie auf der Schwelle stehen — war sonst das junge Mädchen ihr freudig entgegengeleitet, jetzt sah sie wie in sich verfunken und wandte nur langsam den Kopf nach der Eintretenden; das schöne Gesicht war bis in die Lippen erblaßt und die zitternden Knie versagten ihr den Dienst, aufzustehen.

Frau Esterburg stand im Ra bei ihr. „Mein Gott, Kind, was ist Dir?“ rief sie tödlich erschrocken, „bist Du vielleicht von Dämonen überfallen worden?“

Die junge Lehrerin nicht stumm — sie vermochte nichts zu sprechen. Erst jetzt, nachdem das Schreckliche vorüber kam, packte sie die ganze Wucht der Erlebnisse, daß es wie eine Lähmung über sie kam.

Jetzt stieg die Angst der alten Frau auf's Höchste. „So sprich doch, Enrike, was ist geschehen?“ rief sie hastig. Das junge Mädchen sammelte sich.

„Gönne mir einige Augenblicke Zeit, ich will Dir alles erzählen,“ bat sie flüchtig.

Frau Esterburg schwieg — sie verzehrte sich fast vor Ungeduld. Nach einer Pause beängstigenden Schweigens erhob sich Enrike; sie kniete vor ihrer Großmutter auf einem Stuhle und erzählte ihr Alles. (Fortsetzung folgt.)

länger mehr im Ministerium; allein an dem einen oder dem anderen Verbindungsfaden zwischen der Regierung und dem an Rang hochstehenden liberalen Führer fehlt es doch nicht. In der genannte Beschluß wirklich gefaßt worden, so muß es innerhalb der letzten Tage geschehen sein — das heißt seit Eintreffen der Nachricht vom dem Siege bei Ulanzi. Es gilt jetzt als ziemlich sicher, daß die Widerstandspartei Ceterawos thatsächlich gebrochen ist.

Nöthigenfalls ließe sich sein ins englische Lager übergegangener Bruder Uhamu (Oham) als Gegenpart aufstellen, dem etwa das Gebiet vom Tagela bis zum Umboloffi-Fluß — witaus die bessere und fruchtbarere Hälfte des Zulu-Landes — zugewiesen wäre. Dem voraus entfallenden Schritte der feindlichen Brüder könnte England in Ruhe zuschauen. Es wäre die Fortsetzung der Politik, wie sie in früherer Zeit bei den Boern der Transvaal befolgt wurde. Wie dem nun auch sei, jedenfalls hat die Regierung zuerst gegenüber Rußland in Bezug auf die Abmachungen von San Stefano, dann gegenüber der Türkei im afghanischen Krieg und endlich auch im Kriege gegen die Zulus unzweifelhaft Erfolge errungen. Im ersten und im letzten Falle hätten die Erfolge gründlicher sein oder schneller erzielt werden können; aber Erfolge sind es immerhin. Nicht alle Forderungen in der Geschichte sind ja — wie der von 1870 bis 1871 — eine ununterbrochene Reihe von Siegen gewesen. Auch die größten Heerführer haben in ihren Unternehmungen gelegentlich Schlappen, wenn nicht zeitweise Niederlagen erlitten. Ein dreifacher Triumph in auswärtiger Politik, ob auch mit mehr oder weniger Glanz umgeben, bleibt jedenfalls ein Triumph. Es wäre nur an und für sich gewiß nicht auffällig, wenn das Cabinet unter solchen Umständen auf die schon früher zweimal gegebene Absicht zurückgriffe, den glänzenden Einbruch eines Sieges zum Zweck von Neuwahlen zu benutzen. Von leitenden Persönlichkeiten der ministeriellen Partei wurde im Unterhause jedesmal Empörung dagegen erhoben. Diefem Empörung gehörte damals die Regierung. Jeter, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß Lord Beaconsfield, was auch seine Neigung zu geheimnißvollen Entschlüssen und plötzlichen Thesen sein mag, in einem Falle wie der obengenannte weit abhängiger von seinen Untergebenen und seiner Partei ist als die liberalen Gegner des sogenannten „Imperialismus“ es anerkennen wollen.

Der Premier hat sich seine Stellung mit großer Mühe gegenüber den in seiner eigenen Partei herrschenden Vorurtheilen erringen müssen. Er ist ein „selbstgemachter Mann;“ vom blaublätigen hohen Adel, den er in seinen Schriften einst oft verpöchtet, keineswegs besonders geliebt und von den hochgeehrten Jüngern immer noch als „jüdischer Fremdling“ angesehen. Dieses letztere Vorurtheil wird traurigerweise sogar von angesehenen Liberalen theilhaft oder wenigstens zur politischen Hege benutzt. Nun reißt ein gewisser innerlicher Stolz den Premier wohl he und da zu einem unabhängigen Vorgehen hin. Inzwischen gewinnt seine praktische Fühlung, klug vorkommende Richtung stets rechtzeitig bei ihm wieder die Oberhand. Er hört daher sehr genau auf die Anzeichen der Stimmung in seiner Partei, deren gebildetes Haupt er viel eher als ihr unbedingter Leiter ist. Gladstone löste bekanntlich 1874 das Parlament eines schönen Morgens auf, ohne nur die anderen Minister zu Rathe zu ziehen oder zu benachrichtigen. Beaconsfield würde dies nicht wagen. Das conservative Cabinet als solches muß, wenn es einen Auflösungsbeschlusse förmlich gefaßt hat, vorher mit hervorragenden Leuten seiner Partei in Verbindung treten sein und ihre Ansicht gehört haben. Bisher galt es als ausgemacht, daß das jetzige Parlament am nächsten Jahre wieder zusammenzutreten werde. Dies war, wie ich zu wissen glaube, die stillschweigende Uebereinkunft zwischen den Ministern und einigen Führern der Tories im Unter- und Oberhause.

Bemerkenswerth ist die von dem Oppositionsführer ausgesprochene Befürchtung: das Cabinet könne mit derselben Pöhllichkeit, mit der sich die Conservativen unter Disraeli's Führung einst für die Ausdehnung des päpstlichen Stimmrechts erklärten, auch die Erweiterung des Wählerkreises in den Grafschaften auf die Fänge schreiben. Ich habe schon vor Jahr und Tag erwähnt, daß Disraeli seine Partei nach dieser Richtung hin zu „erziehen“ suchte. Er glaubt — und wohl nicht mit Unrecht — daß auf diese Weise eher eine Stärkung als eine Schwächung des Conservatismus erreicht würde. — In der That ist z. B. der frühere liberale Minister Gifford gegen das Verlangen seiner Parteigenossen nach Verneuerung der Wählerzahl auf dem Lande aus diesem Grund aufgetreten. Gifford glaubt: das liberale Interesse würde dadurch geschädigt. Hartington seinerseits fürchtet: das Tory Cabinet würde, wenn es etwa die Erweiterung des Wählerkreises in den Grafschaften vorschläge, zugleich eine den conservativen Zwecken dienliche Veränderung in der Zusammenziehung der Wahlbezirke empfehlen. Auch damit nähme der Premier, dem es an Schlaueit nicht gebricht, die mehr formalistisch radicale Anschauungsweise, welche die Verhältnisse nicht studiren, sondern sie nach einer vorgefaßten Meinung strecken will, nur beim Worte. Disraeli's Stärke bestand von jeher in der zu gelegener Zeit von ihm in Scene gesetzten Aneignung fremder und liberaler Programme. Diese seine Kautelsweisheit hat ihn ins höchste Staatsamt gebracht und wird ihn voraussichtlich auch ferner in demselben erhalten.

Freitag, 9. August. „Narodny Listy“ erblüht die sicherste Gewähr der nationalen Existenz der Czechen darin, daß der Haupteinfluß auf die öffentliche Verwaltung und die Austragung von Verwaltungsfragen in die Hände eines Landsmanns-Ministers gelegt werde, der die böhmischen Verhältnisse kennt und die Interessen Böhmens im Rathe der Krone vertritt. „Erheben wir auch keinen Anspruch — so schließt der Artikel des jugendlichen Blattes pathetisch — auf Gleichstellung unseres Königreichs mit Ungarn in dieser Frage, wahrlich, so viel zu fordern haben wir denn doch ein Recht, daß man mit uns nicht ärger verfähre, als mit den Brüdern Kroaten und Polen!“ Strelschowsky's Organe, die seit jeder Taaffe's Politik verfochten, verfahren, der Minister weise heute noch ganz entschieden jede außerparlamentarische Concession zurück. Nieger fordere von Taffe die Einbeziehung der böhmischen Wählerstimme in und der Gleichberechtigungfrage in die Thronrede des nächsten Reichstages oder in jene Manifestation der Regierung, die derselben folgen werde.

Wien.

Wien, 9. August. Die „Opinione“ ist auf Grund sicherer Informationen in der Lage, die Nachrichten eines Mailänder Journals, wonach anlässlich der Reise des Königspaares nach Genoa ein Complot bestanden hätte, das von 10 Individuen mit Deutschen an der Spitze angezettelt und nur durch die Entschlungen eines Verschwörers entdeckt wurde, zu demutiren. Die „Opinione“ erklärt diese Nachricht für absolut unbegründet und für eine reine Erfindung.

London, 9. August. Die „Times“ bespricht die Entrevue des Kaisers und Königs Franz Josef mit dem Kaiser von Deutschland und erklärt, daß kein Grund vorhanden sei, derselben ein politisches Motiv zu unterstellen. Trotzdem verfolge Europa die Begegnung der beiden Monarchen wegen der großen internationalen Interessen, die sie verkörpern, mit Interesse. Seit dem Jahre 1866 habe Deutschland keine höheren Interessen, als die Erhaltung eines starken Oesterreichs. Die beiden Kaiser müßten sich bewußt sein, daß die Gesichte ihrer Länder eng verbunden sind. Wenn demnach die Begegnung auch kein politisches Motiv hat, so dürste ihre Freundschaft doch eine politische Bedeutung haben.

Im Unterhause beklagt Lawson die Errichtung eines Monuments für Louis Napoleon in der Westminster-Abtei und greift heftig die Napoleoniden an. Northcote bedauert eine derartige Discussion. Die Errichtung des Monuments planeu Privatfreunde und nicht die Königin, und habe die Sache daher keinen politischen Charakter.

London, 9. August. Wie hier verlautet, werden die türkischen Truppen demächst bei Valtarpöffe besetzen.

Petersburg, 9. August. Rußland ist entschlossen, den österreichisch-ungarischen Modificationen der russischen Vorschläge betreffs der Frage der Weste Arab-Tabia beizutreten. In diesem Falle würde die endgiltige Entscheidung durch den einfachen Beschluß der Majorität der internationalen Commission herbeigeführt werden.

Bukarest, 9. August. Nach den Berichten Boeresco's hätten seine Bemühungen in Wien insofern Erfolg gehabt, als Graf Andray ihm versprochen habe, für den Fall, als andere Mächte die Wünsche Rumäniens nach Abänderung des Artikels XLIV des Berliner Vertrages zustimmen sollten, Oesterreich-Ungarn sich nicht widersetzen werde. Graf Andray habe Boeresco angetrieben, vor Allem das Pariser Cabinet für die Wünsche zu gewinnen, da es vorzüglich die französischen Delegirten auf dem Congreß waren, welche zur Annahme des Juden-Emancipations-besonderen Artikels beitrugen. — In Folge der Abwesenheit der Minister Bratiiano und Boeresco hat der Minister des Innern, Rogalniceano, provisorisch das Minister-Präsidium und Unterrichtsminister Creulesco das Ministerium des Außern übernommen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. August.

Der k. ung. Justizminister hat den Königlich des Szegedener k. Bezirksgerichts, Ferdinand Chlopicky, zum Grundbuchs-Adjuncten beim Matoer k. Bezirksgericht ernannt.

Se. Excellenz der Herr Bischof von Siebenbürgen, Dr. Michael Fogarasy wurde gestern bei seiner Ankunft in dem Bahnhof von der Geistlichkeit und Mitgliedern des Kirchenrathes ehrfurchtsvoll empfangen. Nach dem bei dem Herrn Dekanten und Abt György stattgefundenen Fests-Diner besuchte der Herr Bischof die Schulen der Franziskanerinnen und Ursulinerinnen und setzte heute Morgens nach abgehaltener Messe die Reise nach Fogaras fort.

Ueberrnorgen, 14. d., findet im Glaspavillon des Hermannsgartens ein geschlossenes Tanzfranzösch statt. Dasselbe beginnt 8 Uhr Abends.

(Vereinsnachricht.) Wie in früheren Jahren so haben die hochlöblichen Generaldirectionen der k. ung. Staatsbahn (östliche Linie) und der Ersten Siebenbürger Eisenbahn Denenjenigen, welche die am 21. und 22. d. M. abzuhaltende Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landesfunde, bezüglich die am 22. stattfindende Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereines besuchen wollen, die Begünstigung zugesprochen, daß dieselben mit einer ganzen Fahrkarte III. Classe die II. und mit einer halben Fahrkarte II. Classe die III. Wagenklasse benutzen können. Diese Begünstigung ist nur für die einmalige Hin- und Rückfahrt und bezüglich der Linien der k. ung. Staatsbahn für die Zeit vom 15. bis 25. d. M. gültig. Die zur Legitimation nöthigen Karten können von dem Vorstand des Gustav Adolf-Vereines in Mediasch, dem Secretär des Landesfundenvereines H. Herbert in Hermannstadt, Fleischer-gasse Nr. 5, oder den Bezirkscaffier dieses Vereines in Empfang genommen werden und sind bei Lösung der Fahrkarten behufs Kostempelung jedesmal vorzuweisen.

(Schadensfeuer.) Nach 1 Uhr Nachts meldete ein Nachwächter auf der Feuerwehrgasse ein Großfeuer in der Josephstadt, nach welcher Richtung der Himmel trotz des Mondlichtes vom Feuerchein stark geröthet war.

Die auffahrende Feuerwehrröthe vermuthete ein Dachfeuer in der Restauration bei den Fischsteigen; es brannte dagegen eine colossale Triste von ausgedehntem Stroch auf dem Hofus'schen Felde vor dem Zungen Walde.

Die Feuerwehrlente umgingen die Triste einmal, überzeugten sich, daß eine Weiterverbreitung des Feuers auch durch die Stoppeln unmöglich sei und kehrten 1/3 Uhr ins Depot zurück. Sonderbarer Weise weideten in der Nähe der Brandstätte zwei Ochsen ohne jede Aufficht.

Der „Telegraph Roman“ berichtet, daß Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht bei seinem Ausfluge nach Reschinar das Grabmal des Erzbischofes und Metropolitens Baron Schaguna am Friedhofe in Reschinar besuchte.

(Erzherzog Albrecht in Karlsburg.) Aus Karlsburg schreibt man uns: Seit lange her hat unsere Stadt keinen so hohen Gast in ihre Räume aufgenommen, als dies am 7. August l. J. der Fall war, wo Seine kaiserliche Hoheit der General-Inspector des österreichisch-ungarischen Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht zur Inspektion der hiesigen Truppen um 4 Uhr Früh, von Neud kommenden, auf dem hiesigen Bahnhofe in Begleitung des Herrn Oberst Grollner und eines Flügeladjutanten anlangte.

Nachdem, wie wir erfahren haben, Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht den Befehl erteilt hatte, daß außer Hermannstadt nirgends ein reglementsmäßiger Empfang stattfinden habe, wurde Seine kais. Hoheit zwar feierlich, aber in ziemlichem Stille am Bahnhofe empfangen, und zwar waren zugegen vom Militär: Herr Militär-Commandant Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand Bauer, Herr Feldmarschall-Lieutenant Karl Rauber, der hiesige Festungs-Commandant Herr Generalmajor Bernhard Dobler von Friedberg; von Seite der Geistlichkeit: Se. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogarasy und Se. Hochwürden Herr Protst und Kanzleidirector Anton Kollasi; vom Magistrat unser Herr Bürgermeister Bela Csoma und Herr Stadthauptmann Stefan Jenev. Das hiesige k. ung. Gericht war durch den Herrn Staatsanwalt Gabriel Henter vertreten.

Freudiges Gehen und Hoch begrüßte den hohen Gast und wurde derselbe militärisch begrüßt, dann sprach Se. Excellenz der Bischof sein Glück über die große Ehre aus, welche ihm zu Theil wird. Se. l. Hoheit als Gast in seinem bescheidenen Bischofsitz empfangen zu dürfen.

Se. l. Hoheit dankte für den herzlichsten Empfang und äußerte seine Freude darüber, daß er in der Person des Bischofs einen alten, gut Bekannten wieder sieht. Hierauf begrüßte der Bürgermeister Se. l. Hoheit und stellte sich, den Magistrat und die Stadt überhaupt zur Verfügung. Auf die ungarische Ansprache antwortete auch der Erzherzog in ungarischer Sprache und erkundigte sich um die Verhältnisse der Stadt und der Einwohnerzahl.

Se. Excellenz der Bischof geleitete dann Se. l. Hoheit zur Kutsche und nachdem Se. l. Hoheit eingestiegen war, bat er den Bischof ebenfalls, neben ihm Platz zu nehmen. Auf den Kutschhof setzte sich der Stadthauptmann.

In der bischöflichen Residenz wurde Se. l. Hoheit durch die hiesige Geistlichkeit, an deren Spitze Se. Hochwürden Herr Titular-Bischof und Dompropst Franz Vöhart stand, empfangen.

Se. Hochwürden Franz Vöhart begrüßte den Erzherzog etwa mit folgenden Worten: Zu Auftrage Sr. Excellenz des Bischofs von Siebenbürgen wurde mir als General-Vicar das hohe Glück zu Theil, Eure kaiserliche Hoheit zu begrüßen. Zu tiefster Ehrfurcht lege ich Eurer l. Hoheit die innerliche

Huldigung und Verehrung des Siebenbürger Domcapitels und der Geistlichkeit zu Füßen und bringe Curer l. Hohheit als dem ruhmgekröntem, weil Sieg gewöhnlichen Feldherrn und Mitglied des Allerhöchsten Hofraths...

Der Ansprache folgten dreimalige Hochs und Ehrens. Se. l. Hohheit dankte freundlich für diesen innigen Empfang. Nachdem der ganze Zug im großen Saale des für seine Hohheit bestimmten Appartements angelangt war, stellte Se. Excellenz der Bischof das Domcapitel und die Geistlichkeit vor.

Hierauf zog sich Se. l. Hohheit zurück. Nach dem Frühstück ritt Se. l. Hohheit um 6 Uhr Früh mit der Suite zu dem von ihm selbst an Ort und Stelle angeordneten Manöver aus.

Nach dem Manöver kehrte Se. l. Hohheit um 1/10 Uhr in die bischöfliche Residenz zurück und beurlaubte sich hier von seiner Suite. Unser Bischof hatte als Hausherr den Sinn für ungarische Gastfreundschaft auf das glänzendste bekundet.

Seine l. Hohheit klagte über die hiesige herrschende Hitze, während in Wien seit Monaten dauernder Regen die Temperatur sehr niedrig hält.

Nach dem Dejeuner besuchte Se. l. Hohheit in Begleitung des Herrn Bischofs und vieler Herren die Domkirche, wo er die Sarkophage der Hunyadi's, der Königin Isabella und Johann Sigismunds besah.

Hierauf rückte die Zeit der Abreise heran. Seine l. Hohheit drückte seine Zufriedenheit und seinen Dank für die freundliche Bewirthung aus und wurde dann von Se. Excellenz dem Bischof, mehreren Staats-Officieren u. s. w. zur Bahn begleitet.

— (Ein ungarisches Schreiben eines englischen Gelehrten.) Der ungarische Bischof Josef Terenz hat dieser Tage von Mr. Alexander Gordon, dem Vertreter der englischen Unitarier, den demnachst nach Ungarn kommt, einen ungarisch geschriebenen Brief erhalten.

— (Was heißt: Bemanung?) Einen recht weitgehenden Begriff des Wortes „Bemanung“ enthält eine vorliegende, aus einem preussischen Hafen stammende polizeiliche Schiffsdeclaration.

— (Eine Kirche aus Briefmarken.) Man schreibt dem „B. B.“ aus Tölz in Oberbaiern: „An Kirchen besteht zwar kein besonders empfindlicher Mangel in der guten Stadt Tölz.

— (Thönerne Weinsässer.) Ein Weintraubenbesitzer, schreibt die „Times“, Bg., der noch seinen Wein von den letzten zwei Jahrgängen unverkauft im Keller liegen hat, und nicht weiß, wo er bei der heur zu erwartenden reichen Reife den Ertrag derselben unterbringen soll, hat angesichts des Mangels an Wein, welcher schon jetzt sich fühlbar macht, den practischen Entschluß gefaßt, sich Süsser aus Thon für seinen zu erwartenden Wein herstellen zu lassen.

— (Kaunen eines Selbstmörders.) In Djalovar hat sich am 2. August der Maschinist der großen Dampfmaschine, Johann Schubert am Grabe seiner Gattin unter folgenden Umständen das Leben genommen: Derselbe begab sich am genannten Tage auf den Friedhof in das Haus des Todtengräbers, dessen allein anwesende Gattin ihn zum Grabe seiner verstorbenen Frau führen wollte.

— (Ein tragisches Verhängniß.) Wie dem „Westungarischen Grenz.“ aus Hainburg berichtet wird, ist dort ein Bögling der militär-technischen Schule, ein junger blühender Mann, beim Baden ertrunken.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

falls, und auch seine Schwester und auch sein Vater starben eines un-natürlichen Todes.

— (Ein entsprungener Affe.) Ein Teplitzer Correspondent schreibt: Wie ich vom jüngst. Clary'schen Forstbesitzer erfahre, treibt sich in den Wäldungen des Erzgebirges ein großer Affe herum, welcher von verschiedenen Personen in der Strecke vom Wüstenberg bis Sieben-gübel schon mehrmals gesehen wurde und jedesmal sich eilig davonmachte.

— (Zum Brand von Serajevo) schreibt „Pesti Naplo“: Das „latenaische Viertel“ ist jener Theil Serajewos, welches nach der Occupation am schnellsten einen europäischen Kosmos erhielt und in welchem der Fremde sich in einer kleineren europäischen Stadt denken konnte.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Uebertriebener Dienstleister.) Der „Globe“ erzählt folgende Anekdote: „Ein junges Ehepaar, welches seine Hüttenwohnen in vollen Zügen genießt, befindet sich seit einigen Tagen in einer kleinen Stadt in der Schweiz.

— (Eine Schießpulver-Fabrik von den Nihilisten in die Luft gesprengt.) Am 31. Juli um 6 Uhr Früh flog, wie der „Globe“ schreibt, plötzlich die ganze beim Dorfe Nikolofje gelegene Schießpulver-Fabrik des Artillerie-Departement's Wiener in die Luft.

— (Ein treuer Diener.) Dreier Generationen getreuer Diener war, wie dem „Globe“ aus dem Topopetiker Kreise geschrieben wird, der alte Michail Rusow, welcher unlängst im Alter von 112 Jahren auf dem Gute des Herrn von Rakifow starb.

— (Ein mutiges Mädchen.) Aus Tiraspol (Gouvernement Gersow) berichtet man den russischen Blättern vom 2. d. über folgenden, gewiß seltenen Fall einer weiblichen Heldthat: Während des Badens geriet ein Soldat in den Stromwudel und sank unter.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

— (Die ganze Nacht hindurch — Sonnenchein!) Umweil der Stadt Tornea im Gouvernement Uleaberg (Finnland) befindet sich ein Berg, Namens Kawasjar, wohin alljährlich am Johannis- (neuen Stils) Tausende von Menschen kommen, um die die ganze Nacht hindurch nicht untergehende Sonne anzuschauen und zu bewundern.

Telegramme.

Wien, 11. August. (G.-B.) Kronprinz Rudolf und Erzherzog Wilhelm spendeten für die Verunglückten in Serajevo je tausend Gulden.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Einem Gerüchte zufolge soll Midhat Pascha zurückberufen und das Ministerium im liberalen Sinne umgestaltet werden.

Rom, 11. August. (G.-B.) Eine lange Encyclika des Papstes an den gesammten Episcopat über das in den katholischen Seminarien und Schulen für den Philosophie-Unterricht anzunehmende System bezeichnet als solches die Philosophie des heiligen Thomas von Aquino.

Bereinsnachricht.

Die geehrten Mitglieder der Gustav-Adolf-, sowie des Landeslandes-Bereines, welche anlässlich der bevorstehenden Generalversammlungen seitens des hiesigen Bequartirungs-Comitès Berücksichtigung wünschen, werden gebeten, sich unter Angabe der Personenzahl bis längstens 16. August l. J. entweder bei Seminar-director C. Klein, Kleine Erde Nr. 21, oder bei Professor H. Herbert, Fleischergasse Nr. 5, zu melden; späteren Anmeldungen würde nicht Rechnung getragen werden können.

Stromenität.

Römischer Kaiser, Ed. Prinz, Kaufmann, von Wien; M. Wolf, Lehrer, sammt Familie, von Bistritz.

Table with exchange rates for various locations and currencies, including Wien, Rom, and London, listing rates for gold, silver, and paper money.

